

Müller-Jahnke, Clara: In ausgefahrnen Gleisen (1882)

1 Tausend helle Tropfen sprühen
2 glitzernd auf im Flutenschaum;
3 tausend taube Blüten fallen
4 nieder von der Menschheit Baum;
5 tausend blasse Sterne kreisen
6 ungesehn im Weltenraum –
7 ach, in ausgefahrnen Gleisen
8 meine Spur bemerkt ihr kaum.

9 Ach, in ausgefahrnen Gleisen
10 meine Spur bemerkt ihr kaum –
11 und doch träumte meine Seele
12 einen stolzen Sonnentraum;
13 und doch zog ich trunknen Mutes
14 einst ins Land der Wunder aus,
15 und die blaue Märchenblume
16 bracht ich jubelnd mit nach Haus.

17 Tausend taube Blütenflocken
18 fallen von der Menschheit Baum,
19 und nur selten reift die Goldfrucht
20 unter seiner Blätter Saum – –
21 Ueber meinem Lebenswege
22 liegt ein Nebel dumpf und dicht,
23 und das Ziel in weiten Fernen,
24 meinem Blick erscheint es nicht.

25 Doch die blaue Wunderblume,
26 die ich jubelnd einst gepflückt,
27 wankend unter Kettenlasten
28 halt ich sie ans Herz gedrückt –
29 und aus ihrem Kelche singen
30 Stimmen süß und sehnuchtsvoll

31 mir ein Lied von jenen Bergen,
32 die ich nie erreichen soll. –

(Textopus: In ausgefahrnen Gleisen. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/48050>)